

Pilsudskis Traum

Polen und Deutschland
auf dem Weg
in den Zweiten Weltkrieg

Lutz Radtke

Ein Bürger auf der Suche nach historischer Wahrheit

Pilsudskis Traum

Polen und Deutschland
auf dem Weg in den Zweiten Weltkrieg

Deutschland und Polen sind Nachbarn von alters her. Kaum jemand kann sich seine Nachbarn aussuchen – nicht im wirklichen Leben, nicht in der Politik. Man muss sich arrangieren. Mit Verständnis füreinander und mit Toleranz. Das friedliche Zusammenleben gebietet es einfach.

So, wie es mit Menschen ist, ist es auch mit Staaten. Oder doch nicht? Vorsicht ist geboten. Hier gelten andere Gesetze. Interessen, Machtspiele, Wirtschaftssysteme, Traditionen, Ambitionen – die Liste der Risiken ist lang. Viel Verständnis für Entwicklungen und Staatskunst gehört dazu, die Interessen des einen Nachbarn mit denen des anderen Nachbarn in Einklang zu bringen.

Polen und Deutschland. Es geht um die Balance, das Nachbarschaftsgefühl, den modus vivendi. Wenn alles gut läuft im Leben der Staaten – in Ordnung. Alles scheint so selbstverständlich. Wenn aber nicht – was dann? Wer ist schuld? Vor allem: Was muß geschehen?

Schwierige Fragen. Niemand wird behaupten können, das Verhältnis Polen : Deutschland sei in diesem Sinne „in Ordnung“. Nein, es ist belastet durch eine Vergangenheit, die nicht vergehen will.

Eine dieser schwierigen Fragen ist die nach dem Kriegsbeginn 1939. Wie hatte es bloß dazu kommen können?

Wer war schuld? Die Polen – oder etwa wir Deutsche, Adolf Hitler? Schließlich waren es ja deutsche Truppen, die am 1. September 1939 um 4:45 Uhr in Polen einmarschiert sind! Stellt sich angesichts dieses Faktums die Frage nach Schuld und ersten Schüssen überhaupt noch?

Asher ben Nathan, Botschafter Israels in Bonn, hatte einst auf die Frage von Journalisten, wer denn nun die ersten Schüsse im 6-Tage-Krieg von 1967 (Israel gegen Ägypten, Jordanien und Syrien, die von anderen arabischen Ländern unterstützt wurden) abgegeben habe, nur knapp geantwortet:

„Das ist gänzlich unerheblich. Entscheidend ist, was den ersten Schüssen vorausgegangen ist.“

Die Frage nach der Vorgeschichte. Unser Wissen scheint fest gefügt. Das Deutsche Reich hat Polen überfallen, das weiß man doch. Also ist Deutschland schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Deutschland hat dafür bitter gebüßt.

Aber es bleiben Fragen. Viele unbequeme Fragen. Doch die Antworten müßten uns weiterhelfen können bei der Suche nach dem Wer und Warum. Jede Geschichte hat ihre Vorgeschichte, auch diese. Es ist die Vorgeschichte einer Nachbarschaft, die sehr unruhig war, wenig verständnisvoll und überhaupt nicht tolerant. Aber die Nachbarn waren nun einmal da.

Heute sind die Nachbarn immer noch da, und sie werden es bleiben. Also muß es einen modus vivendi geben, wenn es eine Zukunft geben soll – eine bessere Zukunft. Deshalb die Fragen – und die Suche nach ehrlichen Antworten: Ohne Wahrheit keine Versöhnung.

Die Vorgeschichte

Sie ist mehr als tausend Jahre alt und legt Zeugnis ab von einem Hin und Her, wie es für die damalige Zeit nicht ungewöhnlich war in Europa. So hatte sich Polen – eines von mehreren slawischen Völkern - vor hunderten von Jahren zu einem Königreich entwickelt und über andere Völker geherrscht. Dann folgte ein innerer Zerfall: der polnische Adel hatte auf seinen mittelalterlichen Rechten bestanden und dem König die Gefolgschaft versagt. Die Folge waren Eroberungen durch Russen und Osmanen und schließlich – in der Zeit von 1772 bis 1795 – die drei Teilungen des Landes.

Das alles prägt das kollektive Gedächtnis der Polen und wohl auch manche Hoffnung. Josef Pilsudski, Staatschef des Neuen Polens ab 1919, träumte denn auch von den Grenzen der alten Polnisch-Litauischen Union aus dem Jahre 1470 und einer Föderation mit Litauen, Weißrussland und der Ukraine – natürlich unter Polens Oberhoheit.

Und die Realität? Mehr als 120 Jahre war Polen von der Landkarte selbständiger europäischer Staaten verschwunden. Während dieser Zeit hatte es nur noch das Großherzogtum Warschau gegeben, das aber unter der Herrschaft der Zaren stand. Den Rest Polens hatten sich Russland, Preußen und Österreich geteilt. In Meyers Konversationslexikon von 1889 liest sich das so, und es klingt ein wenig ratlos:

„Polen, ehemaliges europäisches Reich, dessen Umfang zu verschiedenen Zeiten ein sehr verschiedener war ...“

Ab 1918 wurden die Verhältnisse wieder klarer. Polen wurde neu geschaffen. Ein neues, selbständiges Polen! Deutschland und Österreich unterstützten dies; denn jetzt sollte alles besser werden...

Wurde es das?

Als Staat kaum proklamiert, brach sich vehement polnischer Nationalismus Bahn. Es war ein Nationalismus der besonderen Art. Welcher Art, das merkten die erschrockenen Nachbarländer schnell. Die polnischen Eliten hatten nämlich nicht die Absicht, den neuen Staat auf das Gebiet zu begrenzen, in dem mehrheitlich Polen lebten. Im Gegenteil.

Der Vertrag von Versailles

Ein Friedensvertrag zur Beendigung des Ersten Weltkrieges hatte es werden sollen. Ein Diktat zur Unterwerfung Deutschlands – das mit seinen Verbündeten Österreich-Ungarn, Bulgarien und dem Osmanischen Reich diesen Krieg verloren hatte – war das Ergebnis. 13 Prozent des Staatsgebietes und alle Kolonien gingen verloren, dazu das gesamte Auslandsvermögen. 269 Milliarden Goldmark waren zu zahlen, hinzu kamen riesige Kohle- und Viehlieferungen, die Auslieferung der Handelsflotte an die Siegermächte, die Verkleinerung der Armee auf 100 000 Mann, keine Panzer, keine Flugzeuge, keine U-Boote, Beschränkungen bei Bewaffnung und Munition. Deutschland, Europas größtes Land und in der Mitte des Kontinents gelegen, war praktisch verteidigungsunfähig. Und Artikel 231 schlug dem Faß den Boden aus: Deutschland und seine Verbündeten trügen die Alleinschuld am Krieg, hieß es da.

Empörung in Deutschland. Alle Parteien in der Nationalversammlung lehnten diesen „Vertrag“ einmütig ab. Alle. Das Volk bäumte sich auf, es fühlte sich gedemütigt. Doch die Proteste der sozialdemokratisch geführten deutschen Regierung nutzten nichts. Regierungschef Philipp Scheidemann (SPD) tritt zurück. Militärisch geschwächt, mit einer hungernden Bevölkerung, mit Streiks und Unruhen im Land, musste die neue Regierung am 28. Juni 1919 unterschreiben. Die Folgen sollten bitter werden – für Deutschland, für Europa, für die Welt.

Das mochten auch Vertreter der Siegermächte zumindest gespürt haben. So schreibt Robert Lansing, als Außenminister der USA (1915-1920) an den Verhandlungen in Versailles beteiligt, in seinem 1921 erschienenen Buch „Die Versailler Friedensverhandlungen“ nachdenklich:

„Kriege werden früher oder später entstehen...Prüft den Vertrag, und ihr werdet finden, dass Völker gegen ihren Willen in die Macht jener gegeben sind, die sie hassen, während ihre wirtschaftlichen Quellen ihnen entrissen und anderen übergeben sind. Haß und Erbitterung, wenn nicht Verzweiflung, müssen die Folgen derartiger Bestimmungen sein. Es mag Jahre dauern, bis diese unterdrückten Völker imstande sind, ihr Joch abzuschütteln, aber so gewiß, wie die Nacht auf den Tag folgt, wird die Zeit kommen, da sie den Versuch wagen. Wir haben einen Friedensvertrag, aber er wird keinen dauernden Frieden bringen ...“

Versailles 1919. Polen forderte. Der erste Auftritt des neuen Staates auf der internationalen Bühne. Ein polnischer Staat hatte zwar – sieht man von einem kleinen polnischen Kontingent ab, das ursprünglich sogar als pro-deutsche Legion begründet worden war –, an diesem Krieg gar nicht teilgenommen. Aber zu den Siegern zählte sich Polen dennoch. Es stellte territoriale Ansprüche „auf halb Europa“, wie der damalige italienische Außenminister Sforza (als Teilnehmer der Versailler Konferenz) verblüfft feststellte. Polen scheute nicht vor zweifelhaften Expertisen zurück, drohte mit Millionen polnischer Wählerstimmen in den USA – und hatte einen beachtlichen Erfolg!

Polen bekam Teile von Oberschlesien mit seiner bedeutenden Kohle- und Koksindustrie. Die Stadt Danzig – mit 395 000 deutschen Bürgern, nur 7 000 Polen und 5 000 Einwohnern anderer Nationalitäten – wurde so genannte „Freie Stadt“ und dem Völkerbund unterstellt. Die deutschen Provinzen Westpreußen und Posen gingen zum überwiegenden Teil in polnischen Besitz über. Schließlich entstand auch der „Polnische Korridor“ und machte die deutsche Provinz Ostpreußen zu einem separaten Gebilde – getrennt vom Deutschen Reich und ihm trotzdem zugehörig. Wer damals von Deutschland nach Deutschland wollte, von Frankfurt/Main zum Beispiel nach Königsberg in Ostpreußen, der musste durch Polen!

Es war eine gefährliche Konstruktion, die auch international größte Bedenken hervorrief.

Und dann die Kolonien. Polen hatte zwar nie welche besessen. Aber jetzt wollte es plötzlich auch Kolonien haben – einen Anteil der Beute jedenfalls, den sich England in Versailles von Deutschland geholt hatte. Polen bekam zwar keine Kolonien. Den „Anspruch“ daran aber hielt es aufrecht.

Ärger mit allen Nachbarn

Polnischer Expansionsdrang wendete sich nicht nur gegen Deutschland.

Dem Neuen Polen war es schnell gelungen, Ärger mit praktisch allen seinen Nachbarn zu provozieren. Hier eine kurze Übersicht zu den „Aktivitäten“ des jungen Staates

Deutschland 1918

Polnischer Aufstand in Posen. Dieses deutsche Gebiet wird durch bewaffnete polnische Kräfte gewaltsam besetzt, die deutsche Verwaltung vertrieben – und das noch vor einer „Friedensregelung“ durch den Versailler Vertrag, der diese Besitznahme später bestätigte.

Österreich 1918

Die polnische Armee unter General Josef Haller de Hallenberg fällt in das bis dahin zu Österreich gehörende Ostgalizien ein, wo sich gerade die Westukrainische Volksrepublik bilden wollte. Polen erobert Lemberg.

Litauen 1919

Der polnische General Lucjan Zeligowski erobert im Handstreich die Hauptstadt Wilna (Vilnius). 1915 war Litauen durch deutsche Truppen von der russischen Besatzung befreit worden. Ein eigenes Staatswesen wurde in Aussicht gestellt – und bald darauf (1918) durch die alliierten Siegermächte auch realisiert. Aber: polnische Nationalisten bestritten die Existenz eines litauischen Volkes. Es kam zu der Besetzung von Wilna und einem internationalen Zankapfel.

Russland 1920. Polen attackiert die Sowjetunion, kommt sogar bis Kiew, muß aber wieder zurückweichen. Mit französischer Hilfe bringt Polen letztlich die Rote Armee zum Stehen. Im Frieden von Riga (1921) wird die polnische Ostgrenze neu festgelegt - noch 250 km östlich der Curzon-Linie (so benannt nach dem damaligen englischen Außenminister, der sie vorgeschlagen hatte).

Große Gebiete, besiedelt mit Ukrainern, Weißrussen und Litauern, kommen zu Polen.

Erst 1945 holt sich die Sowjetunion dieses „Ostpolen“ wieder zurück.

Deutschland 1921

Eine Volksabstimmung in Oberschlesien bestätigt die große Mehrheit für Deutschland. Das aber passt Polen – und auch Frankreich – nicht ins Konzept. So genannte polnische Insurgenten und Streitkräfte versuchen daher, mit Billigung der dort stationierten französischen Truppen, Oberschlesien gewaltsam zu erobern und vollendete Tatsachen für Polen zu schaffen. Das misslingt dank des Abwehrkampfes deutscher Freikorps.

Deutschland nutzt das wenig. Polen werden weitere wichtige Teile Oberschlesiens zugesprochen, darunter mit Kattowitz auch Städte, in denen fast 90 % der Einwohner für Deutschland gestimmt hatten.

Polen 1926

Staatsstreich. Am 12. Mai gewinnt Marschall Pilsudski die Macht.

Polen ist keine Demokratie. Zur außenpolitischen Absicherung werden Nichtangriffsverträge mit der Sowjetunion (1932) und dem Deutschen Reich (1934) geschlossen. Außenminister Józef Beck strebt den Aufstieg Polens zur ostmitteleuropäischen Hegemonialmacht von der Ostsee bis zur Adria an.

Deutschland 1935

Polen will Ostpreußen, es will Danzig, es will weitere Teile Schlesiens – mit einer fast nur deutschen Bevölkerung. Die „Gazeta Gdansk“ hatte schon am 9. Oktober 1925 geschrieben:

„Polen muß darauf bestehen, dass es ohne Königsberg, ohne ganz Ostpreußen, nicht existieren kann. Wir müssen jetzt in Locarno fordern, dass ganz Ostpreußen liquidiert wird.“

1935. Polen gibt keine Ruhe. Es sucht Verbündete gegen Deutschland. Aber Frankreich, das sich sehr wohl ein starkes Polen im Osten Deutschlands wünscht, ist zu schwach. Und England – trotz „Balance of Power“ – zu vorsichtig.

Schon wenig später sollte sich das ändern.

Deutschland 1936

Die polnische Regierung, der Generalstab und nationalistische Kreise versuchen es erneut. Polen ist bereit, Deutschland – trotz des bestehenden deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes – anzugreifen, wenn Frankreich es von Westen her getan hätte. Das aber zögert. Und England lehnt gleich ab. So bleibt Polen zunächst nur eine Politik der Nadelstiche. Das gemeinsame Ziel ist unverändert: Deutschland möglichst klein halten. Der deutsche Wiederaufstieg „nach Versailles“ missfiel einfach. Und Polen wollte nicht nur behalten, was es seit der Staatsgründung schon alles „gewonnen“ hatte – es wollte ganz einfach mehr.

Tschechoslowakei 1938

Polen besetzt – mit Billigung Deutschlands – das 1920 der Tschechoslowakei zugesprochene Olsa-Gebiet und einen Teil des Teschener Landes. Prag protestiert. Die Westmächte unternehmen nichts.

Tschechoslowakei 1938

Polen besetzt – mit Billigung Deutschlands, das auf eine Besänftigung der Polen hofft – sechs slowakische Grenzkreise in den Karpaten. Es grenzt jetzt direkt an Ungarn.

Verträge kreuz und quer

In Europa entstand ein Geflecht aus Absprachen und Verträgen. Wer das alles mit wem tat – hier ein kurzer Überblick.

Polen + Frankreich

Schon 1921 hatten sich beide Länder in einem Allianzvertrag versprochen, sich im Falle eines nicht provozierten Angriffs durch dritte Staaten gegenseitig beizustehen. Im März 1939 kommt es zur Krise um die Tschechoslowakei. Deutschland besetzt, nach der Rückkehr des Sudetenlandes zu Deutschland, die Tschechei und macht daraus das deutsche Protektorat Böhmen und Mähren – eine deutsche Machtdemonstration, eine Erpressung.

Die polnische Regierung weiß das zu nutzen. Sie nimmt Garantien der Westmächte an, die ihr jetzt förmlich aufgedrängt werden. Außenminister Beck fordert in London wieder einmal Kolonien, dazu Danzig und die Auswanderung sämtlicher polnischer Juden - als Preis für kommende polnische Waffenhilfe gegen Deutschland. Frankreich verspricht Polen eine Großoffensive ab dem 15. Tag der Allgemeinen Mobilmachung, die auch dann gilt, wenn Deutschland Polen **n i c h t** angreift, aber Polen Danzig besetzt. Und Polen stellt in Aussicht, der deutschen Wehrmacht größtmögliche Verluste beizubringen und Ostpreußen anzugreifen.

Polen + England

England ist misstrauisch. Man hat sehr wohl registriert, wie Polen zwischen 1918 und 1938 mit seinen Nachbarn umgegangen ist. Mit der Sowjetunion, mit Deutschland, Litauen und der Tschechoslowakei. Die Unterdrückung der Minderheiten im Lande (Ukrainer, Weißrussen, Juden, Deutsche) missfällt sehr. Polens Image ist „down“.

Doch Deutschlands Einmarsch in die Tschechei im März 1939 ändert die Lage. Wenn das so ist..! Wann, so fragt man sich in England, kommen wohl die Kolonien dran (die man Deutschland in Versailles genommen hatte), wann Danzig? Kurzum: Premierminister Chamberlain vollzieht überraschend einen

verhängnisvollen Schwenk in der britischen Außenpolitik. Polen bekommt jetzt (März 1939) das gewünschte Garantieverprechen, den „Blankoscheck“. In einem geheimen Zusatz heißt es noch, dass dieses Beistandsabkommen nur gegenüber Deutschland gilt, nicht gegenüber der Sowjetunion.

Zum ersten Mal in seiner Geschichte hat England damit die Entscheidung über einen Kriegseintritt einem anderen Land überlassen – Polen. Dazu Liddell Hart, der bekannte englische Militärhistoriker: „Der uneingeschränkte Wortlaut der Garantie legte Britanniens Schicksal in die Hände von Polens Herrschern...Die Polnische Garantie war der sicherste Weg, eine frühzeitige Explosion hervorzurufen, und einen Weltkrieg.“

Polen + Russland

1929 das „Litwinow-Protokoll“: Kriege zwischen Polen, Rumänien, den Baltischen Staaten und Russland zur Lösung internationaler Streitfälle sollen künftig ausgeschlossen sein. 1932 folgt ein polnisch-sowjetischer Nichtangriffspakt mit der Bestimmung, dass die Sowjetunion dem Deutschen Reich im Falle eines polnisch-deutschen Konflikts nicht zu Hilfe kommen darf.

Das klingt gut für Polen. Und es kommt noch besser: trotz der polnischen Besetzung von Teilen der Tschechoslowakei erneuert die Sowjetunion 1938 diesen Nichtangriffspakt noch einmal. Polen hat den Rücken frei – für einen Krieg gegen Deutschland, nach den Buchstaben des Paktes jedenfalls.

Polen + Deutschland

Deutschland macht keinen Hehl daraus, dass es eine Revision des Versailler Vertrages anstrebt. Polen will das Gegenteil – mehr Einfluß, mehr Land. Schlesien, Ostpreußen und Pommern zum Beispiel. Dennoch schließen beide Staaten 1934 einen Freundschafts- und Nichtangriffspakt für die Dauer von 10 Jahren. Hitler sucht Frieden mit Polen. Er will einen Puffer zur Sowjetunion, seinem kommunistischen Feindbild. Und er untermauert diesen Willen mit einem konkreten Angebot:

- Endgültige Anerkennung der polnischen Gebietsübernahmen in Oberschlesien, Westpreußen und Posen durch Deutschland;

- Der Freistaat Danzig, der völkerrechtlich ohnehin kein polnisches Gebiet ist, soll mit dem Einverständnis Polens wieder zum Deutschen Reich zurückkehren.
- Zwei exterritoriale Zugangswege nach Ostpreußen sollen geschaffen werden - eine Deutschland gehörende Autobahn und eine mehrgleisige Eisenbahnstrecke.

Zu einer Lösung kommt es nicht. Im Gegenteil – Polens Streitkräfte machen mobil und marschieren Richtung Danzig. Das ist eine Drohgebärde, die dem Geist des deutsch-polnischen Vertrages widerspricht, in dem es heißt:

„Unter keinen Umständen werden die Vertragsparteien zum Zweck der Austragung solcher Streitfragen zur Anwendung von Gewalt schreiten.“

Polen will nicht weiter verhandeln. Die beiden deutschen Wünsche – Danzig und der freie Zugang nach Ostpreußen – stoßen auf ein klares Nein. Der polnische Botschafter Lipski sagt dazu wörtlich in Berlin, „dass er die unangenehme Pflicht habe, darauf hinzuweisen, dass jegliche weitere Verfolgung dieser deutschen Pläne, insbesondere soweit sie die Rückkehr Danzigs zum Reich betreffen, den Krieg mit Polen bedeuten.“

Krieg! Drei Tage später erklärt die englische Regierung, dass sie die Unversehrtheit Polens gegenüber Deutschland garantiert. Erst jetzt kommt auch in Deutschland, das tief enttäuscht ist, die militärische Option ins Spiel. Am 3. April 1939 befiehlt Hitler, einen Angriff auf Polen vorzubereiten. Stichtag soll der 1. September sein.

Noch aber herrscht Frieden. Am 27. April stellt Hitler öffentlich fest, dass der englisch-polnische Vertrag dem Inhalt und dem Geist des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes widerspricht und ihn nichtig werden lässt. Aber er schlägt auch weitere Verhandlungen vor.

Polen bleibt hart. *„Der Status von Danzig“, so heißt es dort, „beruht nicht auf den Verträgen von Versailles, sondern auf der Jahrhunderte langen Zugehörigkeit der Stadt zu Polen.“*

Zwei Konfliktszenarien sind es schließlich, die den Krieg mit Polen auslösen.

- Der Streit um Danzig, der sich wegen der Verträge zwischen Polen und den Westmächten jederzeit durch einen polnischen Angriff zu einem Zweifronten-Krieg gegen Deutschland auswachsen kann, wenn Polen dieses wünscht, und
- der Umgang der Polen mit ihren nationalen Minderheiten, immerhin 10 Millionen Menschen – Deutsche, Weißrussen, Ukrainer. Ihr Los ist beängstigend schlecht. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen haben mehr als 1 Million Deutsche ihre alte Heimat in Polen wegen der Drangsalierungen verlassen müssen. Ab Mai 1939 nahmen diese Verfolgungen noch einmal zu, so dass ihre Lage schließlich unhaltbar wurde.

Die Kriegsgefahr wächst... Der 1. September 1939 kommt. Krieg! Zwischen Deutschland und Polen hat er begonnen – und ist aus vielen Gründen zu einem Weltkrieg geworden.

„Man kann nicht die Rechte seines Nachbarn verletzen, ohne gegen die eigenen einen gefährlichen Streich zu führen. Gleichheit der Rechte, in allgemeiner Selbstregierung verkörpert, ist das große moralische Element wahrer Demokratie; sie ist das einzige zuverlässige Sicherheitsventil in der Maschinerie der modernen Gesellschaft.“

Carl Schurz, US-amerikanischer Senator, Publizist und Staatsmann deutscher Herkunft..

„Pilsudskis Traum“

verdankt einige wesentliche Anregungen den Veröffentlichungen des Historikers Dr. Stefan Scheil – zur polnischen Gedankenwelt nach 1919 und zum Kriegsausbruch 1939. Insbesondere sind es sein Artikel „Mitteleuropäische Gedankenspiele nach Versailles“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 17. Juni 2006) und seine Studie über „5+2 – die Weltmächte, die europäischen Nationalstaaten und die vereinte Entfesselung des Zweiten Weltkrieges“ (4. Auflage, Duncker & Humblot, Berlin 2009). Dabei haben die „Träume“ des Marschalls Josef Pilsudski und die seiner Generäle und Minister ihre ganz eigene Bedeutung.